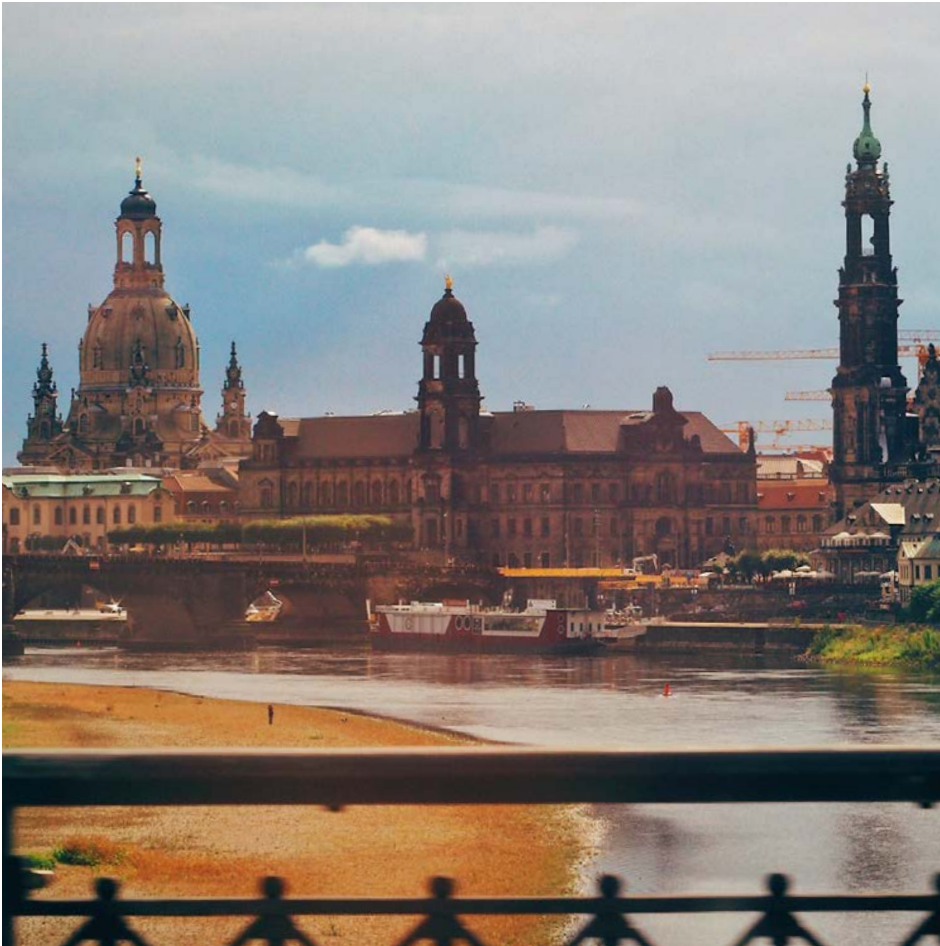


**JGP
2019**

DRESDEN COMMONING

Städtebau für kollektive Stadtproduktion



JOHANNES-GÖDERITZ-PREIS 2019 STUDENTISCHER IDEENWETTBEWERB

AUSLOBER

Johannes-Göderitz-Stiftung

VERANSTALTER

Angela Million, Felix Bentlin, Zuzana Tabačková

PARTNER

Stadt Dresden

 **FACHGEBIET STÄDTEBAU UND SIEDLUNGSWESEN**
INSTITUT FÜR STADT- UND REGIONALPLANUNG | TU BERLIN

**RWTH AACHEN
UNIVERSITY**



Technische
Universität
Braunschweig

b-tu

Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**



Leibniz
Universität
Hannover

HCU

HafenCity Universität
Hamburg



Inhalt

1. JOHANNES-GÖDERITZ	03
2. WETTBEWERBSAUFGABE	04
2.1 THEMA	04
2.2 HINTERGRUND	06
2.3 STÄDTEBAULICHE EINORDNUNG	07
2.4 WETTBEWERBSAREAL	09
2.5 AUFGABE UND PLANUNGSZIELE	11
3. WETTBEWERBSREGULARIEN	12
3.1 TEILNEHMENDE HOCHSCHULEN	12
3.2 JURY	12
4. WETTBEWERBSLEISTUNGEN	13
4.1 ARBEITSLEISTUNGEN (PLANWERK)	13
4.2 ABGABELEISTUNGEN (MODELL)	14
4.2 ABGABELEISTUNGEN (DATEN)	15
5. TERMINE	16
5.1 ÜBERSICHT	16
5.2 FÜHRUNGEN	16
5.3 RÜCKFRAGENKOLLOQUIUM	16
6. ANLAGEN UND HINWEISE	17
7. QUELLEN	18
8. KONTAKTDATEN	19
9. VERFASSER*INNENERKLÄRUNG	20

1. Johannes Göderitz

Im Jahr 1978 entschlossen sich ehemalige Schüler und langjährige Mitarbeiter, nach einer Idee von Ernst-Martin Winterstein, durch eine Stiftung das Wirken und die Persönlichkeit des international anerkannten Hochschullehrers Prof. Dr.-Ing. E.h. Johannes Gustav Ludwig Göderitz aus Anlass seines 90. Geburtstages zu würdigen. Johannes Göderitz konnte die offizielle Bestätigung der ihn ehrenden Stiftung nicht mehr erleben, da er kurz zuvor verstarb.

Göderitz gehörte zu den bedeutendsten Gebäude- und Städtebauarchitekten des 20. Jahrhunderts. Er wurde am 24. Mai 1888 in Ramsin im Landkreis Bitterfeld geboren. Bruno Taut holte Johannes Göderitz – der gerade 33 Jahre alt geworden war – im Juni 1921 nach Magdeburg. Bereits 1923, als Taut Magdeburg verließ, wurde Göderitz als Magistratsbaurat, Dezernent der Hochbauverwaltung und 1927 auch noch Dezernent der Stadtplanung und Stadterweiterung der Domstadt. 1927 wurde Johannes Göderitz in die Deutsche Akademie für Städtebau berufen. Mit der Amtsenthebung durch die Nationalsozialisten endete seine Arbeit 1933 in Magdeburg. Im Gegensatz zu seiner Magdeburger Zeit schärfte Göderitz zunehmend sein Profil als Städtebauwissenschaftler und Hochschullehrer. 1936 bis 1945 war Göderitz Geschäftsführer der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung. Von 1945 bis 1953 nahm er die Position des Stadtbaurats in Braunschweig ein. Fernerhin wurde er zum Honorarprofessor für Landesplanung, Städtebau und Wohnungswesen an der Technischen Hochschule Braunschweig ernannt. Dort lehrte er bis zu seinem 82. Lebensjahr am Fachbereich Architektur. Johannes Göderitz war maßgeblich an der Gründung des Instituts für Städtebau und Wohnungswesen der

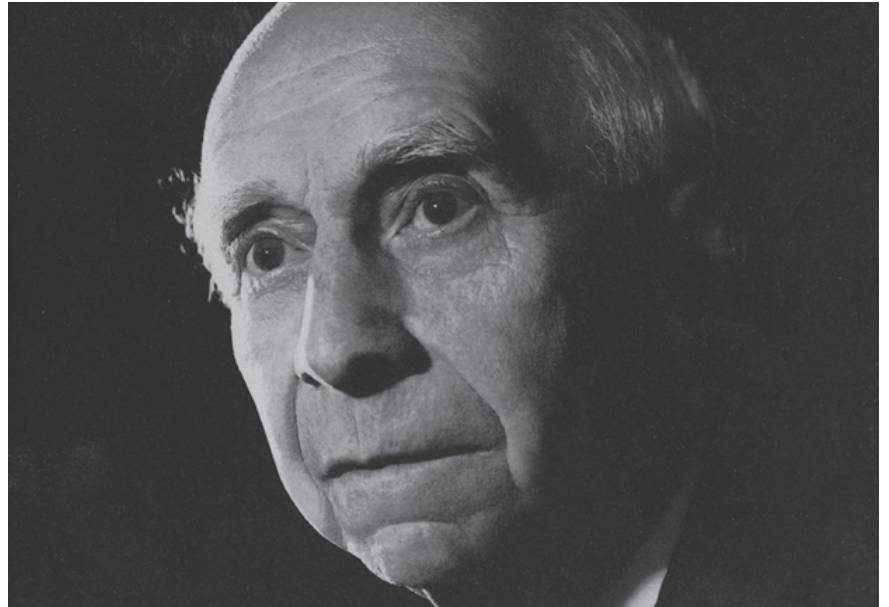


Abb. 001 Johannes Göderitz (1888–1978)

Deutschen Akademie an der Technischen Universität München beteiligt und bis 1962 dessen Direktor. Die wegweisenden Arbeiten von Göderitz, besonders auf dem Gebiet der Stadterweiterung und Stadterneuerung, liegen in zahlreichen Veröffentlichungen vor. Am bekanntesten ist fraglos das Werk »Die gegliederte und aufgelockerte Stadt« von 1957, das zusammen mit Hubert Hoffmann und Roland Rainer verfasst wurde. Wegen seiner großen Verdienste wurde Johannes Göderitz mit der Cornelius-Gurlitt-Medaille der Deutschen Akademie sowie dem Großen Bundesverdienstkreuz und dem Plett-Preis ausgezeichnet. Die nach ihm benannte Johannes-Göderitz-Stiftung vergibt alljährlich Preise zur Förderung studentischer und wissenschaftlicher Arbeiten im Bereich Städtebau.

2. Wettbewerbsaufgabe

2.1. Thema

Städte sind im Idealfall materielle und kulturelle Produkte ihrer NutzerInnen. Auch vielfältige Prozesse und Einflussfaktoren außerhalb lokalen Wirkens gestalten städtische Räume. Es ist der erhebliche Druck auf die Ressource Raum, der in deutschen Großstädten die Kraft der Zivilgesellschaft, der Gemeinschaft oder des Gemeinschaffens (auch „Commoning“ genannt) wieder in das Zentrum von Stadtentwicklungsdebatten rückt. Die zunehmende Bedeutung der Boden- und Wohnungsfrage führt zu einer Politisierung von Zugänglichkeit und Eigentum. Zur Diskussion steht dabei nicht nur wie eine bodenpolitische Handlungsfähigkeit der Kommunen hergestellt wird, sondern auch die Frage, wie Stadt als Gemeingut ausgehandelt, produziert und ausformuliert werden kann. Gemeingüter erleben eine Renaissance.

In einer Zeit zunehmend wahrgenommener Ungerechtigkeit in Städten und radikaler Umbrüche durch Wachstum sowie Wandel könnten Stadtumbau- und Stadterweiterungsprojekte gerade von kollektiven Ressourcen und Produktionsweisen innerhalb des Stadtorganismus profitieren. Es geht darum, die Gemeinwohlorientierung nachhaltig zu orchestrieren, sodass Stadtentwicklungsprozesse „von oben“ mit Initiativen „von unten“ zusammengeführt werden – und umgekehrt. Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung und –politik sowie Investoren benötigen Instrumente zur gemeinsamen Lösung der Bodenfrage, zum nachhaltigen Planen und Bauen, zum Erhalt und Ausbau der Lebensqualität der städtischen Gemeinschaft. Dabei stellen sich folgende Fragen: Wo befinden sich gegenwärtig und zukünftig

Räume kollektiver Stadtproduktion und wie funktionieren sie? Welche Ressourcen werden produziert – für und von wem? Welchen (städtebaulichen) Rahmen brauchen gemeinschaftliche Produktionsweisen von Stadt? Welche Rollenverteilung gibt es in einer kooperativen Stadtentwicklung im Zusammenspiel zwischen „oben“ und „unten“? Wie entsteht gemeinschaftlich eine (städtebauliche) Perspektive für die wachsende Stadt?

Die Beschäftigung mit städtischer Produktion von Gemeingütern, den elementaren natürlichen und kulturellen Ressourcen, die dem Wohle der Gemeinschaft dienen, fordert auch eine Auseinandersetzung mit Raumkonfigurationen und Masterplänen. Denn die Frage nach der Produktion und Verfügbarkeit von Ressourcen schließt unbedingt die Frage nach dem Ort ein, an dem diese entstehen und für die Gemeinschaft zugänglich sind oder zugänglich gemacht werden, und damit immer auch die Frage nach der räumlichen Organisation dieser Gemeinschaft. Gemeingüter setzen sich aus drei Grundbausteinen zusammen: Den Ressourcen, den Menschen sowie den Regeln und Normen.

Zwar werden öffentliche Stadt- sowie Grünräume, institutionelle Räume (z. B. Schulen, Bibliotheken, Museen) und Infrastrukturnetze (z. B. für Wasser, Strom, Abfall) überwiegend in kommunaler Hand gesichert. Besonders innenstadtnahe Konversionsflächen mit steigenden Mieten und Verdrängungseffekten werden zur Projektionsfläche für einen zunehmend



Abb. 002 Veranstaltungszentrum Alter Schlachthof



Abb. 003 Fassadengestaltung in der Neustadt



Abb. 004 Dresdener City Triathlon im Stadtzentrum

wahrgenommen Mangel an Räumen für soziale und kulturelle Koproduktion und Experimentierflächen. Im Zuge dessen werden Produktions- und Arbeitsräume wie auch Wohnräume mit einer Vision von Gemeinschaftlichkeit anstelle einer Renditeorientierung durch StadtbewohnerInnen eingefordert. Zwischen Selbstversorgungsinitiativen und staatlichen Institutionen entsteht ein oft konfliktgeladener Raum der Interaktion, in denen aber auch neue innovative Koproduktionspartnerschaften entstehen könnten.

Das Konzept des ‚commoning‘ (deutsch: Allmende) hat sich in den letzten Jahren auch in den wissenschaftlichen Diskursen von Architektur und Planung etabliert. Es steht für eine kollektive Produktion und Verwaltung von städtischen Ressourcen für und von deren NutzerInnen. Räume der ‘Commons’ modifizieren private und auch öffentliche Räume durch deren Aneignung anhand kontinuierlicher Gestaltungs- und Regelungsprozesse. Mit diesem Ansatz entstehen überall in der Welt Gemeinschaftsgärten, Tauschläden, Kunstinstallationen und auch gemeinschaftliche Wohn- oder Arbeitsprojekte (CoLiving, CoWorking), nachbarschaftliche Straßeninitiativen, genossenschaftliche Markthallen, lokale Wasserkreislaufsysteme und viele weitere Orte der Koproduktion. Sie eröffnen neue soziale, ökonomische und politische Debatten, die nach Antworten auf zeitgenössische Herausforderungen für Stadtplanung suchen. Wie kann ein neues Quartier Raum für commoning anbieten?

Im Mittelpunkt dieser Aushandlungs- und Planungsprozesse stehen zu Beginn häufig städtebauliche Masterpläne als Instrument der Stadtentwicklung, die in aller Regel als relativ statische Instrumente der Stadtentwicklung betrachtet werden. Die Stärken von Rahmen- und Masterplänen liegen jedoch nicht darin singuläre Entwicklungsdynamiken vor auszuplanen, sondern einen Ordnungsrahmen zu konstruieren, der kontinuierlich angepasst werden kann und gleichzeitig Handlungsspielräume wie Mindeststandards und städtebauliche Leitplanken in der wachsenden und sich wandelnden Stadt sichert. Welche neuen innovativen Darstellungs- und Kommunikationsformate benötigt der Masterplan für Prozesse des commoning? Wie können Pläne einen hohen Grad an Anpassungsfähigkeit abbilden?

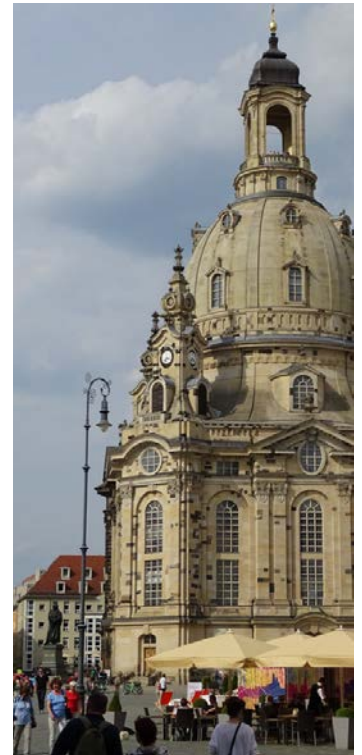


Abb. 005 Wahrzeichen der Stadt: Die wiederrichtete Frauenkirche (1994–2004)

2.2. Hintergrund

In der stetig wachsenden Landeshauptstadt Dresden erfährt die städtebauliche Entwicklung eines innenstadtnah gelegenen Gebietes – die Leipziger Vorstadt und der Neustädter Hafen – großes öffentliches und kommunalpolitisches Interesse. Nach dem vom Dresdener Stadtrat im Jahr 2010 verabschiedeten Rahmenplan (Masterplan 786, der Vorgänger des aktuellen Rahmenplanes) wurden Bebauungspläne auf den Weg gebracht: zu Gunsten einer weiterführenden Schule an der Gehestraße und Wohnungsbau in Flussnähe. Die Schule sowie Teile eines unter dem Begriff „Hafencity“ vermarkteten Wohnungsbauprojektes sind bereits im Bau. Der Masterplan 786 formulierte das Leitbild „Park schafft Stadt“. Damit entstehen mehr als 1700 hochwertige Wohnungen westlich der Leipziger Straße sowie ein neuer Schulstandort im Norden, ergänzt durch Gewerbe und Grün. Bestehende Kultur- und Gewerbebetriebe stehen in Konkurrenz zu weiteren Planungen für großflächige Handels- und Wohnstandorte.

Der studentische Ideenwettbewerb ist der Auftakt für eine gesamtstädtische Debatte zur Zukunft des Gebietes, die im Sommer 2019 mit einem Beteiligungsprozess, Bürgerveranstaltungen und einem städtebaulichen Wettbewerb fortgesetzt wird.

Am Standort des ehemaligen Leipziger Bahnhofs mit dem umliegenden Konversionsgebiet haben sich durch Zwischennutzungen vielfältige Einrichtungen (z. B. Kulturbetriebe, Vereine, Clubs) und alternative Wohnformen wie ein Wagenplatz etabliert. Gleichzeitig ist das Gebiet im Fokus

verschiedener Projektentwickler, nicht zuletzt auch großer Handelsunternehmen.

Ein in der Stadtgesellschaft besonders temperamentvoll und kontrovers diskutierter Sachverhalt ist die Frage der Umnutzung des Alten Leipziger Bahnhofes. Es handelt sich um den historischen östlichen Endpunkt der ersten deutschen Ferneisenbahn von Leipzig nach Dresden (1839). Die etwa zehn Hektar großen Anlagen, vor fünfzehn Jahren noch für den Bahnbetrieb genutzt, sind inzwischen in Privatbesitz. Gegenwärtig besteht Interesse an einer wertorientierten Flächenentwicklung. Neben all den divergierenden Interessen nehmen auch zahlreiche umweltrechtliche Belange, hier insbesondere auch Fragen des Hochwasserschutzes, massiven Einfluss auf städtebauliche Zielsetzungen.

Im Rahmenplan für die Entwicklung dieses Stadtgebietes ist die Ansiedlung eines großflächigen SB-Marktes mit Stadtratsmehrheit in diesem Jahr ausgeschlossen worden. Der Stadtrat hat die Weichen für ein neues Stadtquartier in der Leipziger Vorstadt und am Neustädter Hafen gestellt. Für das circa 52 Hektar große Gebiet sind mehrere förmliche Bauleitpläne zur Aufstellung beschlossen. Zwei Pläne sind inzwischen rechtskräftig. Der erneuerte Masterplan Nr. 786.1, der als Instrument der informellen Planung der Formulierung der Leitgedanken und der Diskussion in der Stadtgesellschaft dient, wurde – nach intensiver kommunalpolitischer Diskussion – im Dresdener Stadtrat bestätigt. In seiner aktuellen Fassung bietet er eine gleichzeitig kompakte wie fundierte Dokumentation der im Bearbeitungsgebiet zu berücksichtigenden Belange und Interessen.

INFORMATIONEN ZUM MASTERPLAN UND WEITERE DOKUMENTE ZUM PLANGEBIET:
<http://ratsinfo.dresden.de>; Suchmaske: 786.1

2.3. Städtebauliche Einordnung

Das Wettbewerbsgebiet grenzt an die Innenstadt, es wurde seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts mit Produktions- und Infrastrukturnutzungen (Hafen, pharmazeutische Produktion, Bahnanlagen etc.) erstmals besiedelt. Ursprüngliche Nutzungen sind überwiegend aufgegeben, Flächen liegen zu Teilen brach oder sind mit diversen Zwischennutzungen belegt. Im Südwesten des Gebietes befindet sich die Flusslandschaft der Elbe mit dem barocken Zentrum. In nordwestlicher bis südöstlicher Richtung liegen dicht besiedelte, gründerzeitlich vorgeprägte Stadtteile, die teilweise auch einen Ruf als „Szeneviertel“ genießen.

Obwohl sich in der Dresdener Stadtstruktur, wie in anderen Städten auch, typische Merkmale unterschiedlicher Städtebau-Perioden finden, ist die barocke Prägung dominant. Der Stadtkörper und die Silhouette der Stadt wird bis heute trotz einzelner Großtypenbauten aus DDR-Zeiten am Rand der Innenstadt von ausdrucksstarken Monumenten, wie der Kreuzkirche, dem Rathaustrum, der Kuppel des Albertinums, der Hofkirche, dem Residenzschloss und nicht zuletzt der wiedererrichteten Frauenkirche beherrscht. Die umliegenden Stadterweiterungsgebiete des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die sich als lebendige Quartiere mit eigenen stadt- und landschaftsräumlichen Qualitäten entwickelt haben, rahmen das topographisch und architektonisch exponierte Zentrum mit seinen Solitären zwischen der Marienbrücke im Westen und der Albertbrücke im Osten. Schrittweise wurden Neubauten entlang der Elblandschaft seit der Wiedervereinigung ergänzt. In diesem Zusammenhang wird auch eine Bebauung am Königsufer geprüft und neu verhandelt.

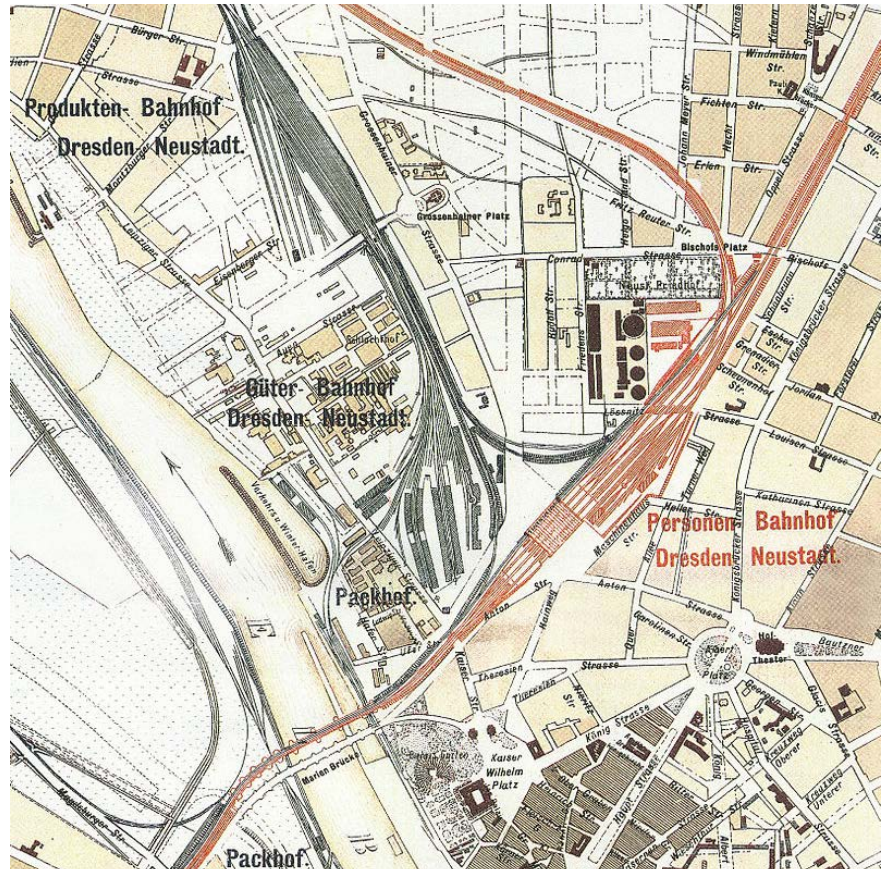


Abb. 006 Entwurfsplanung der Bahnanlagen des Personenbahnhofs und des Güterbahnhofs Dresden-Neustadt (1895)

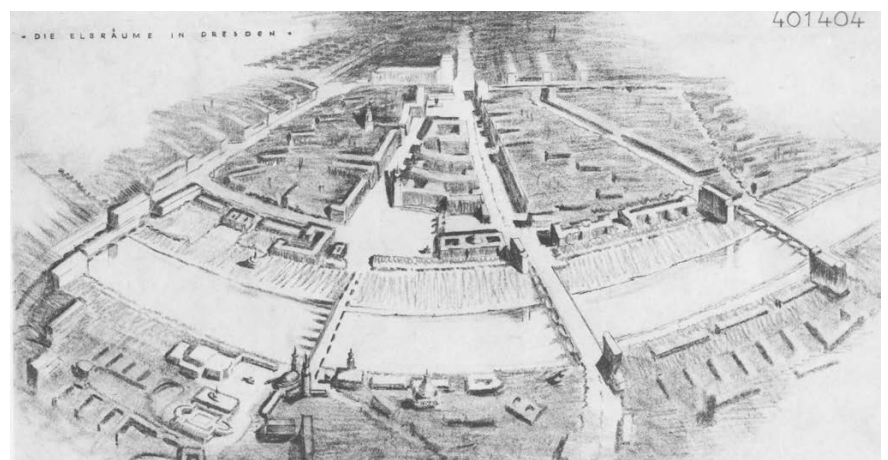


Abb. 007 Skizze zur Stadtstruktur von Kurt Bärbig, Wettbewerbsbeitrag „Die Elbräume in Dresden“ 1952

Quelle: Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege TU Dresden, Plansammlung



Abb. 008 Luftbild

Quelle: Landeshauptstadt Dresden
Amt für Geodaten und Kataster

2.4. Wettbewerbsareal

Zwischen Elbe sowie Großenhainer Straße spannt sich das Wettbewerbsareal rund um den ehemaligen Leipziger Bahnhof im Dresdener Nordwesten auf. Zwischen den Stadtteilen Pieschen und der Inneren Neustadt entwickelte sich im 19. Jahrhundert durch die Schienenverbindung zwischen Dresden und Leipzig eine industrielle Keimzelle der Stadt. Im Norden wird das Gebiet durch Gründerzeitblöcke an der Erfurter Straße sowie im Süden durch die Antonstraße mit der sich anschließenden Marienbrücke vis-a-vis der barocken Altstadt begrenzt. Nach Südwesten begrenzte ursprünglich der damalige Leipziger

Platz die Bahnanlagen; heute markiert die Eisenbahnstraße mit einem isolierten Wohngebiet das Ende des Bahngeländes. Die Eisenbahnstraße fungiert bisher als Eingang zum Entwicklungsgebiet um den Neustädter Hafen bis zum Alten Schlachthof-Gelände mit Clubs, Eventlocations und Bars. Diverse (Zwischen-)Nutzungen (z. B. Lager, Ateliers, Werkstätten) dominieren das Areal, nur eine kleine Fläche im Westen (Bebauungsplan B 357C „Elbviertel“) und eine vier Hektar große Fläche im Zentrum liegen brach. Aufgrund seiner historischen Nutzung verfügt das Areal über wenige stadträumliche Verbindungen zu den umliegenden

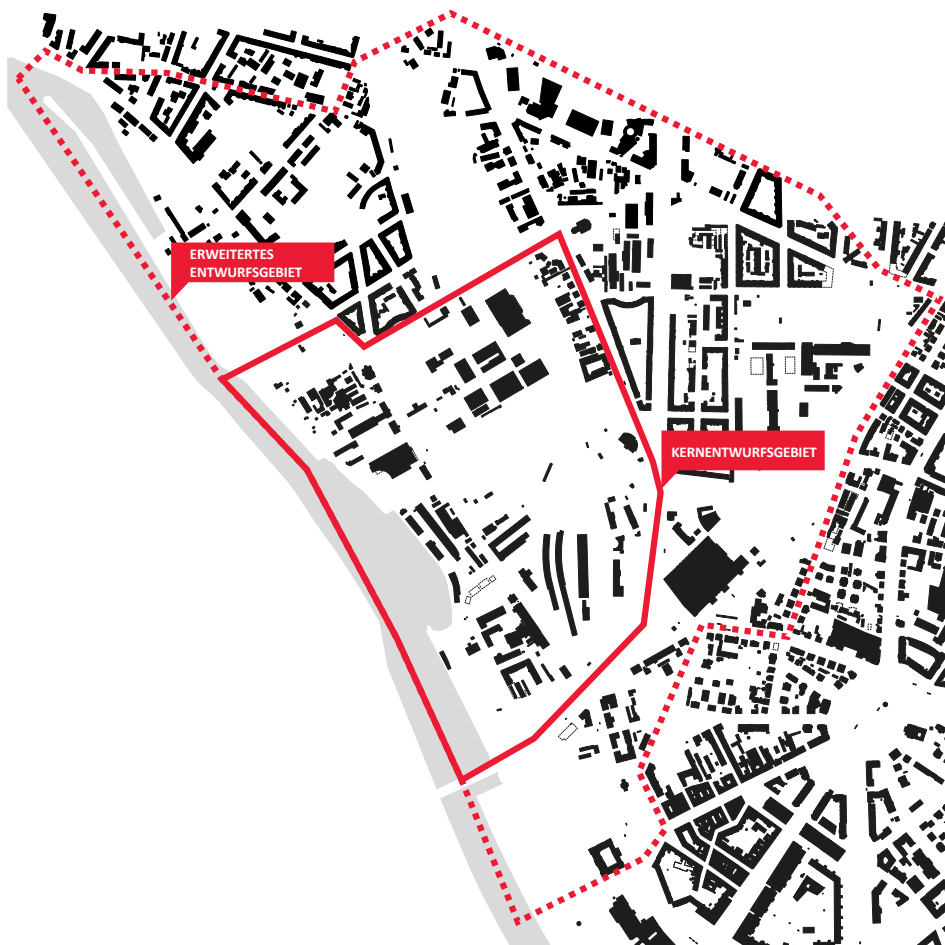


Abb. 009 Wettbewerbsareal

Quartieren, die mit dem Alexander-Puschkin-Platz (ehemals Erfurter Platz) und dem Albertplatz wichtige Knotenpunkte der Stadt innehaben. Mit dem in wenigen Gehminuten erreichbaren Bahnhof Neustadt bestehen Fern- und Regionalbahnverbindungen. Während die Wasserlagen (Neustädter Hafen) bereits durch Investoren für Wohnungsbau erschlossen werden, stellt besonders die strukturelle Neuordnung sowie Verknüpfung der historischen Bahngebäude mit Ihrer Umgebung eine Herausforderung dar. Mit dem Masterplan 786 wurden kommunalpolitische Weichen gestellt, um den Neubau für eine Schule an der Gehestraße zu

realisieren und Grünverbindungen zwischen der Elbseite und den umliegenden Quartieren zu sichern. Gleichzeitig weist der Masterplan 786.1 (Blatt 3) auf die zu beachtende Hochwasserlinie, die Schallbelastungen und besondere Einzeldenkmale im Gebiet hin. Zum Masterplan fand eine Bürgerbeteiligung statt (Anlage 4). Aus der damit verbundenen Abwägung von Anliegerinteressen und öffentlichen Belangen der Umwelt- und Verkehrsentwicklung wurde eine Vielzahl von thematischen Stadtquartieren als Zielvorstellung der Kommune formuliert. Im Zuge der Vorbereitung der weiteren städtebaulichen Entwicklung werden

Instrumente der städtebaulichen Qualitätssicherung (Mehrfachbeauftragungen, Wettbewerbe) und Verfahren der Moderation sowie des Bürgerdialogs angestrebt.

Im Vordergrund des studentischen Ideenwettbewerbes soll die gesamtstädtische Bedeutung des Gebietes sowie die Interessen der heutigen und zukünftigen BürgerInnen stehen.



Abb. 010 Luftbild (Quelle: Peter Haschenz)

2.5. Aufgabe und Planungsziele

Für das Wettbewerbsareal soll ein innerstädtisches Quartier entstehen, welches städtebauliche Konfigurationen für Gemeinschaftsprozesse (commoning) erprobt und exemplarisch zur Diskussion um das Stadtwachstum in Dresden vorschlägt. Der städtebauliche Entwurf soll dabei weniger als fixes Endprodukt eines kompositorischen Entwurfsprozesses verstanden werden, sondern als variierbarer Ausgangspunkt für explorative Konzepte zur Erforschung kollektiver Produktionsformen von Stadt. Teil der Aufgabe ist es, dass diese Konzepte im Planwerk durch konventionelle und innovative Formen der Darstellung ablesbar sind.

Auf Basis einer Analyse lokaler Ressourcen und Akteure werden gemeinwohlorientierte Zukunftsszenarien für die bestehenden und zukünftigen Dresdenerinnen und Dresdener erwartet. Dabei soll neben dem Wettbewerbsgebiet explizit die Gesamtstadt betrachtet werden. Am rechten Elbufer unterhalb der Marienbrücke bieten der Alte Leipziger Bahnhof sowie der Neustädter Hafen mit der umliegenden Leipziger Vorstadt eine aufmerksamkeits- und geschichtsge-ladene Kulisse, um kollektive Formen des Wohnens, Arbeitens, Lernens und der Kultur auf Grundlage gegenwärtiger Ressourcen der Stadtproduktion vorzuschlagen. Die bereits fortgeschrittenen Planungen zwischen Elbe und Leipziger Straße sind kritisch zu hinterfragen und in die eigene Entwurfsarbeit einzuordnen. Alternative Konzepte sollten eine vergleichbare oder höhere Anzahl an Wohnungen anbieten. Leitende Fragestellungen des Entwerfens und Erforschens sind:

- Auf welche Ressourcen und Akteure können zukünftige Quartiere am Rand der Innenstadt aufbauen?
- Welche Prozesse und Orte werden für kollektive und kooperative Stadtproduktion benötigt?
- Welche Räume für commoning Prozesse können mittels städtebaulicher Konfigurationen vorgeschlagen werden?
- Wie können städtebauliche Masterpläne einen Ordnungs- und Orientierungsrahmen für zukünftige Entwicklungen des commoning abbilden?

Programmatisch und städtebaulich wegweisend sollen die Entwürfe zur Debatte um städtisches Gemeinwohl beitragen und eine gemeinschaftliche Perspektive auf Stadtwachstum formulieren und visualisieren.

3. Wettbewerbsregularien

3.1. Teilnehmende Hochschulen

Teilnahmeberechtigt sind Studierende der aufgeführten Lehrbereiche der folgenden Hochschulen. Pro Arbeit sind bis zu drei VerfasserInnen zugelassen. Die verantwortlichen Lehrpersonen treffen eine Vorauswahl von maximal drei Arbeiten je Hochschule, die mit einer sechsstelligen Kennziffer anonymisiert bis zur Abgabefrist eingereicht werden.

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE

TECHNISCHE HOCHSCHULE AACHEN

Lehrstuhl und Institut für
Städtebau und Entwerfen
Prof. Christa Reicher
Wüllnerstraße 5b
52062 Aachen

Ansprechpartner: Stefan Krapp

BRANDENBURGISCHE TECHNISCHE UNIVERSITÄT COTTBUS-SENFTENBERG

Lehrstuhl Städtebau und Entwerfen
Prof. Heinz Nagler
Konrad-Wachsmann-Allee 4
03046 Cottbus

Ansprechpartner: Christoph Dieck

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG

Institut für Städtebau und Entwurfsmethodik
Prof. Uwe Brederlau
Pockelsstraße 3
38106 Braunschweig

Ansprechpartnerin: Denise Raddatz

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Institut für Städtebau
Prof. Manuel Bäuml
Zellescher Weg 17
01062 Dresden

Ansprechpartner: Henry Fenzlein

LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Institut für Entwerfen und Städtebau
Prof. Tim Rieniets
Prof. Andreas Quednau
Prof. Jörg Schröder
Herrenhäuser Straße 8
30419 Hannover

Ansprechpartner: Dr. Joachim Rosenberger

HAFENCITY UNIVERSITÄT HAMBURG

Architektur und Stadt
Architektur und Landschaft
Prof. Antje Stokman
Prof. Paolo Fusi
Prof. Christoph Heinemann
Überseeallee 16
20457 Hamburg

Ansprechpartner: Prof. Antje Stokman

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN

Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen
Prof. Angela Million
Hardenbergstr. 40A
10623 Berlin

Ansprechpartner: Dr. Grit Bürgow

3.2. Jury

Die Jury setzt sich aus Fach- und SachpreisrichterInnen zusammen. Ihre Mitglieder bestehen aus Teilen der Johannes-Göderitz-Stiftung sowie der Stadt Dresden, und eingeladener WissenschaftlerInnen deutscher Hochschulen und Universitäten. Die Jury tagt im 4. Quartal 2019.

4. Wettbewerbsleistungen

4.1. Abgabeleistungen (Planwerk)

FOLGENDE DRUCKERZEUGNISSE SIND

BESTANDTEIL DES LEISTUNGSSPREKTRUMS:

- **PLAKATE:** Plangrafische Darstellung des Entwurfs (Format: DIN A0 Hoch) in den geforderten Bestandteilen und Maßstabsebenen, Blattanzahl: max. 3
- Alle Pläne sind zusätzlich als farbige Verkleinerungen in DIN A3 abzugeben
- **TEXT:** Textliche Erläuterung der Entwurfsidee mit Anzahl der neu geplanten Wohneinheiten im Kernentwurfsgebiet auf 1 DIN A4 Blatt (max. 3000 Zeichen)
- **MODELL:** Drei Photos des Modells auf 1 DIN A4

DIE GEFORDERTEN ABGABELEISTUNGEN (AUSDRUCKE) SIND ANONYMISIERT MIT EINER SELBSTGEWÄHLTEN SECHSSTELLIGEN KENNZIFFER VERSEHEN PER POST AN FOLGENDE ADRESSE BIS ZUR ABGABEFRIST ZU SENDEN:

TU Berlin / ISR

Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen
Prof. Angela Million / Sek. B9
Hardenbergstr. 40A
10623 Berlin

Eine frei wählbare sechsstellige Kennzahl ist auf allen Plänen und auf dem Modell in der rechten oberen Ecke in Größe von 1x6 cm zu platzieren.

PLANBESTANDTEILE

SCHWARZPLAN (M 1:5000)

- Übergeordnete Einbindung in den städtebaulichen Kontext mit eingefärbtem Neubau

BESTANDSANALYSE (FREIE DARSTELLUNG)

- Stakeholder-Map: Diagrammatische Analyse von Akteuren
- Vor-Ort-Analysekarten: Stadträumliche Ressourcen und Potentiale

KONZEPTIDEE (FREIE DARSTELLUNG)

- diagrammatische Darstellungen, Skizzen und textliche Erläuterungen der Kernidee des Entwurfs

RÄUMLICHES LEITBILD (M 1:5000)

- schematische Darstellung der Konzeptidee im Sinne stadtstruktureller Überlegungen (Bebauung, Freiraum, Verkehr, Nutzungen, etc.)

STÄDTEBAULICHER MASTERPLAN (M 1:2000)

- Maßnahmen im Kernentwurfsgebiet und übergeordnete Maßnahmen im erweiterten Entwurfsgebiet
- Darstellung des städtebaulichen Entwurfs mit allen relevanten Informationen (Bebauung mit Unterscheidung von Bestand und vorgeschlagenen Veränderungen, Erschließung, Nutzungen, Gebäude- und Freiraumtypologien, Geschossigkeit, etc.)

DETAILAUSSCHNITT UND

SCHNITTE (M 1:500)

- Auswahl und vertiefende Darstellung eines repräsentativen Teilgebietes im Kernentwurfsgebiet, inkl. Nachweis der stadtgestalterischen Qualitäten von Straßen, Plätzen und Anlagen sowie räumlicher Beziehungen zwischen privaten und öffentlichen Freiräumen
- Erdgeschossgrundrisse (exemplarisch)
- Schnitte und Schnittansichten

PHASENDIAGRAMM

(FREIE DARSTELLUNG)

- Darstellung der Entwicklungsphasen für Prozesse des commoning
- Stakeholder-Map des Zielszenario
- Diagramme, Skizzen und textliche Erläuterungen zu wesentlichen konzeptionellen und baulichen Maßnahmen

PERSPEKTIVEN

- Mindestens zwei räumliche Darstellungen als Perspektiven oder Isometrien

4.2. Abgabeleistungen (Modell)

FOLGENDE MODELLE SIND BESTANDTEIL DES LEISTUNGSSPREKTRUMS:

- Präsentationsmodell (M 1:1.000)
des Kernentwurfsgebietes in den
Abmessungen 1,0 x 1,0 Meter
- Neben den Volumen der Baukörper
sind Aussagen über Freiflächen
und Erschließung darzustellen

DIE GEFORDERTEN ABGABELEISTUNGEN (MODELL) SIND ANONYMISIERT MIT EINER SELBSTGEWÄHLTEN SECHSSTELLIGEN KENNZIFFER VERSEHEN PER POST AN FOLGENDE ADRESSE BIS ZUR ABGABEFRIST ZU SENDEN:

Stadtverwaltung Dresden

Stadtplanungsamt
Freiberger Straße 39
4 Etage, Raum 4351
01067 Dresden

Eine frei wählbare sechsstellige
Kennzahl ist auf allen Plänen und auf
dem Modell in der rechten oberen Ecke
in Größe von 1x6 cm zu platzieren.

4.3. Abgabeleistungen (Daten)

FOLGENDE DIGITALE DATEN SIND

BESTANDTEIL DES LEISTUNGSSPREKTRUMS:

- Zusammenstellung der Pläne auf DIN A0 als PDF-Datei in Einzelseiten
- Einzeldarstellungen im Originalformat aller Planbestandteile (JPG/PDF)
- Erläuterungstext als Word-Datei (.docx)
- Planverkleinerung DIN A3 als PDF-Datei
- Alle Dateien sind folgendermaßen zu benennen: "JGP2019_Kennzahl_Inhalt"
- Alle digitale Daten sind auf den hierfür eingerichteten Uploadbereich hochzuladen

Zur Wettbewerbseinreichung wird rechtzeitig ein Upload-Bereich eingerichtet und die entsprechende URL den Hochschulen bekannt gegeben.

Eine frei wählbare sechsstellige Kennzahl ist auf allen Plänen und auf dem Modell in der rechten oberen Ecke in Größe von 1x6 cm zu platzieren.

5. Termine

5.1. Übersicht

AUSLOBUNG

Mo, 08.04.2019

SCHRIFTLICHE RÜCKFRAGEN

bis einschließlich

Fr, 19.04.2019

EINLIEFERUNG DER ENTWÜRFE

Abgabefrist bis einschließlich 01.10.2019,
siehe Poststempel

(Es werden jeweils max. drei Entwürfe
von den Hochschulen vorausgewählt)

PREISGERICHTSSITZUNG

4. Quartal 2019 in Dresden

AUSSTELLUNG DER EINGEREICHTEN ARBEITEN

4. Quartal 2019 in Dresden

5.2. Führungen

APRIL 2019

DONNERSTAG, 25.04. 10 - 16 UHR

Treffpunkt:

Bahnhof Dresden Neustadt,

Ausgang Hansastraße

Geführte Begehung durch das

Wettbewerbsgebiet durch das

Stadtplanungsamt Dresden,

Jürgen Schwartzmann

Erste Gruppe: 10-12 Uhr

Zweite Gruppe: 14-16 Uhr

Bitte melden Sie sich mit der

Anzahl der Studierenden und der

favourisierten Gruppenzeit an:

bentlin@tu-berlin.de

5.3. Kolloquium

APRIL 2019

DONNERSTAG, 25.04. 17 - 19 UHR

Treffpunkt:

Ort wird zur Führung

bekannt gegeben.

6. Anlagen und Hinweise

Die Auslobung wird auf der Homepage
der Johannes-Göderitz-Stiftung
am 08.04.2019 veröffentlicht:
www.johannes-goederitz-stiftung.de

Alle Planunterlagen sind ebenfalls ab
dem 08.04.2019 auf der Homepage
mit folgendem Kennwort abrufbar:
drescom2019

Bitte nutzen Sie auch die Online-
Angebote der Stadt Dresden unter
<https://stadtplan.dresden.de/>

Alle zur Verfügung gestellten Plangrundlagen
sind ausschließlich im Rahmen der
Wettbewerbsaufgabe zu verwenden und
dürfen nicht an Dritte weitergegeben werden.

7. Quellen

An Architektur, 23: 'On the Commons'

http://anarchitektur.org/aa23_commons/aa23_commons_dt.html

ARCH+ 231: The Property Issue – Von der Bodenfrage und neuen Gemeingütern

<https://www.archplus.net/home/archiv/ausgabe/46,227,1,0.html>

ARCH+ 232: An Atlas of Commoning:

Orte des Gemeinschaftens

<https://www.archplus.net/home/archiv/ausgabe/46,228,1,0.html>

Bauwens, M., Niaros, V. (2017).

Changing Societies through Urban Commons Transitions.

<http://commonstransition.org/changing-societies-through-urban-commons-transitions/>

Dellenbaugh, M., Kip, M., Bieniok, M., Müller,

A. K., & Schwegmann, M. (Hg.) (2015).

Urban Commons: Moving Beyond State and Market. Bauweltfundamente, Basel.

Harvey, D. (2013). Die Erschaffung der

Urbanen Allmende, in: Rebellenische

Städte, Suhrkamp, Berlin. S. 127-162.

Helfrich, S., Kuhlen, R., Sachs, W., Siefkes,

Ch. (2010). Gemeingüter - Wohlstand durch Teilen. Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin.

[https://www.boell.de/de/](https://www.boell.de/de/content/der-gemeinguetter-report-wohlstand-durch-teilen)

content/der-gemeinguetter-report-wohlstand-durch-teilen

Pelger, D. et al. (Hg.) (2016). Spatial Commons.

Städtische Freiräume als Ressource.

Universitätsverlag der TU Berlin, Berlin.

Ramos, J. M. (Ed.) (2016). The City

as Commons: A Policy Reader.

<https://blog.p2pfoundation.net/city-commons-policy-reader/2016/07/22>

Shareable (Ed.) (2018). Sharing Cities.

Activating the Urban Commons.

<https://www.shareable.net/sharing-cities>

Stavrides, S. (2016). Common Space:

the city as commons. Zed, London.

Stavrides, S. (2014). Emerging common

spaces as a challenge to the city

of crisis, City, 18:4-5, 546-550, DOI:

10.1080/13604813.2014.939476

Wüstenrot Stiftung (Hg.) (2017).

Stadtmachen. Orte Tempo Engagement.

WEB

www.designingtheurbancommons.org

www.uncubemagazine.com

No. 20 Urban Commons

www.gemeingut.org

8. Kontaktdaten

AUSLOBER

Johannes-Göderitz-Stiftung

info@johannes-goederitz-stiftung.de

www.johannes-goederitz-stiftung.de

VERANSTALTER

Fachgebiet für Städtebau & Siedlungswesen

Prof. Dr. Angela Million

Dr. des. Felix Bentlin

Zuzana Tabačková

Technische Universität Berlin

Hardenbergstr. 40A

Sekretariat B9

10623 Berlin

sekretariat@udc.tu-berlin.de

<http://urbandesign.staedtebau.tu-berlin.de/>

030 314 28098

KOORDINATION

Dr. des. Felix Bentlin

bentlin@tu-berlin.de

030 314 28095

Zuzana Tabačková

z.tabackova@isr.tu-berlin.de

030 314 28104

9. Verfasser*innenerklärung

KENNZIFFER (SECHSSTELLIG)

__ __ __ __ __ __

HOCHSCHULE

FACHBEREICH

INSTITUT

VERFASSTER*IN:

NAME, VORNAME

ANSCHRIFT

TELEFON / MOBIL

EMAIL

SEMESTER

MATRIKELNUMMER

BANKVERBINDUNG:

IBAN

BIC

BEI GRUPPENLEISTUNG HIER ANGABEN DES / DER ZWEITEN/DRITTEN TEILNEHMER*IN:

VERFASSTER*IN:

NAME, VORNAME

ANSCHRIFT

TELEFON / MOBIL

EMAIL

SEMESTER

MATRIKELNUMMER

VERFASSTER*IN:

NAME, VORNAME

ANSCHRIFT

TELEFON / MOBIL

EMAIL

SEMESTER

MATRIKELNUMMER

JGP 2019

Ich versichere, dass ich der / die geistige Urheber*in der eingereichten Wettbewerbsarbeit bin. Mit der Unterschrift werden die Anforderungen und Richtlinien der Auslobung anerkannt. Weiterhin bestätige ich mit meiner Unterschrift, dass meine eingereichte Wettbewerbsarbeit im Rahmen des Johannes-Göderitz-Preises wie auch in einschlägigen Wettbewerbspublikationen veröffentlicht und ausgestellt werden darf. Sofern Beschädigungen oder ein Verlust an dem eingereichten Wettbewerbsbeitrag auftreten, ist eine Haftung seitens des Auslobers ausgeschlossen.

Datum, Unterschrift:

Datum, Unterschrift:

Datum, Unterschrift:

**BITTE DEUTLICH UND LESERLICH IN DRUCKSCHRIFT AUSFÜLLEN UND
DER ARBEIT IN EINEM VERSCHLOSSENEN UND AUSSCHLIESSLICH MIT
DER KENNZIFFER VERSEHENEN UMSCHLAG BEIFÜGEN.**

